

## Das Alexanderlied.

Uebertragung aus dem Syrischen. — Aus dem Nachlasse P. Pius Zingerle's, O. S. B. aus Marienberg in Tirol.

### Vorbemerkung.

**A**m Beginn des Jahres 1878 übersandte unser unvergessliche Onkel die Uebersetzung des syrischen Alexanderliedes.

In einem Briefe vom 15. Mai jenes Jahres schrieb er: „Der syrische Text des Alexanderliedes ist abgedruckt in der syrischen Chrestomathie von Gustav Krös, Göttingen 1807, erschienen, „*maximam partem e codicibus manuscriptis collecta.*“ Es ist leider eine Masse Druckfehler darin.“

Die Uebersetzung gehört schon dem Jahre 1871 an. Denn auf einem Notizblatte steht: „Alexanderlied. Uebersetzung in Meran vom September (1871) an, zu vollenden sind noch 360 Verse, also wenn *singulis diebus 10*, in 36 Tagen vollendet.“ Ein anderes Blatt: „Meran 10. September 1871,“ theilt mit: „Für 1871 wollte ich die Uebersetzung dieses syrischen Alexanderliedes, dessen älteste Handschrift aus dem 9. Jahrhundert, mit Einleitung und Vergleichung anderer occidental- und orientalischer Quellen über Alexander M. als Gymnasialprogramm bearbeiten. Heute hörte ich zufällig, dass P. Cölestin für dies Jahr ein historisches Programm schreibe. So unterbrach ich meine Arbeit. Vielleicht dient sie für ein anderes Jahr als Programm.“ Welch reiche Literatur P. Pius zu der Einleitung und den Anmerkungen herbeiziehen wollte, beweisen sieben Blätter, die einschlägige Werke und Aufsätze meist nur mit Schlagwörtern bezeichnen.

Noch in den zwei letzten Lebensjahren wollte er dies Alexanderlied, das dem Jacob von Sarug zugeschrieben wird, veröffentlichen. Allein es fand sich kein Verleger und der Herausgeber einer wissenschaftlichen Zeitschrift wünschte ausführliche Einleitung mit Besprechung der Handschriften. Darauf schrieb P. Pius: „Von der Bekanntmachung meiner Uebersetzung der Alexandersage stehe ich gerne ab. Da werden allerlei gelehrte Forderungen gestellt, zu denen ich nicht aufgelegt bin. Ich bin leider nicht gewöhnt, bei meinen Arbeiten so gründlich zu Werke zu gehen.“

Wir übergeben nun, einen längst gehegten Wunsch unseres Onkels erfüllend, seine Uebersetzung in dieser Zeitschrift der Oeffentlichkeit. Was die Alexandersage bei den Syrern betrifft, verweisen wir auf die Zeitschrift der deutsch-morgenländischen Gesellschaft Bd. IV., VIII., IX. und auf den Aufsatz: „Die Alexandersage aus syrischer Quelle.“ („Das Ausland,“ 48. Jahrg. 1875. S. 888 fgg.). Die Schrift: „Die Alexandersage bei den Orientalen. Nach den besten Quellen dargestellt von Dr. Fr. Spiegel. Leipzig. Engelmann 1851,“ ist ohnedies allgemein bekannt.

Möge diese kleine Gabe allen Freunden des Verewigten ein liebes Andenken sein.

A. Zingerle.

J. Zingerle.

## Alexanderlied.

### Anrufung:

Verleih', o unser Herr, mit Liebe mir  
Ein Wort von deiner Lehre, dass mit Geist  
Ich vor der Hörer Schaar Erstaunliches  
Erzähle! Mög' ich doch mit einem Sinn,  
Der fern von sinnlichen Gedanken ist,

(5)  
Lobsingen dir in den Versammlungen!  
Von dir zieh' meine Zunge Rüstung an,  
Zu sprechen lebensvoll und lieblich auch!  
Ja, deine anmuthreiche Gnade ist's,  
Wodurch ich preise dich, wodurch mein

(10) Mund  
Mit lauter Stimme Herrliches besingt.  
O reinige mein Wort, dass es durch dich  
Im Hörerkreise fruchtbar reden kann  
Vom grössten Herrscher Alexander, der  
Mit Macht einstüber Griechenland gebot!

(15)  
Dir wird Anbetung dargebracht so laut,  
O Jesus, Licht, der durch die Kreuzigung  
Die Welt erlöst! Es tragen dich, o Herr  
Die Cherubim, die feurigen, einher!  
Und lichte Reihen preisen jubelnd dich.

(20)  
Der Höhe Wächter <sup>1)</sup> steh'n gereiht mit  
Furcht

Dich zu verherrlichen, und nun — wie kann  
Ich Armer sprechen über dich? O Herr,  
Die Feuerschaaren loben heilig dich,  
Dich ehren alle Heere Gabriels,

(25)  
Die Seraphim voll Glut erhöh'n erstaunt  
Anbetend deinen Ruhm mit Jubelruf.  
Des Himmels schöne Führer seiner Macht  
Ergiessen bebend sich in Lobgesang.  
O du Allgütiger, der Königen

(30)  
Und Fürsten Diademe windet, gib  
Mir, zu besingen Philipps grossen Sohn,  
Den Helden Alexander! Du, o Herr  
Der Könige, der sie verherrlichte  
Durch ihre Reiche, mache würdig mich

(35)  
Zu sprechen nun von Alexanders Reich!

### Beginn der Erzählung.

Alexanders Eroberungen, Versammlung der  
Heerführer; Rede an dieselben

Der König voll der Weisheit unterwarf  
Heerführer seiner Herrschaft, mächtige  
Gebiets mit den Schaaren ihrer Macht.  
Als nun die Führer und die Weisen all'

(40)  
Und die Gewaltigen und Krieger sich

Um ihn versammelten, begann sogleich  
Dann Alexander, Philipps Sohn, u. sprach,  
Indem sie staunend horchten auf sein Wort,  
Zu ihnen erst im Anfang Folgendes:

(45)  
„Gar sehr verlangt mich auszuziehn, zu  
schau'n

Entfernte Ort' und Länder, was darin  
Sich etwa finden mag. Ja, wie im Flug  
Möcht eilen ich zu sehn das Meer und all'  
Die fernen Grenzen, alle Gegenden,

(50)  
Vor Allem aber einzudringen und  
Zu schau'n das Land der Finsterniss, ob es  
In Wahrheit also ist, wie ich vernahm.“  
Sprach's Alles so der König, Philipps  
Sohn,

Der Macedonier, zum ganzen Heer,  
(55)  
Zu allen Führern über Tausende,  
Zu allen Weisen, Ständen seines Reichs.

### Zug nach Aegypten.

Nachdem er dann die Länder rings besiegt,  
Zog er hinab und schlug die Residenz  
Auf in Aegyptens Hauptstadt siegekrönt.

(60)  
Bald ward er über alle Könige  
Erhaben, mächtig, unterwarf sich stolz  
Die Völker rings, die Städte all' umher.

### Antwort über sein Unternehmen, Antwort der Grossen darauf.

Darauf ergieng von ihm Anfrage aus  
An alle Grossen, alle Mächtigen

(65)  
Und Führer seines Heers, ob er den Zug  
Beginnen sollte: sie erwiderten:  
„O Herr, furchtbare Meer' erlauben nicht  
Zu schauen dir den See der Finsterniss.“

Und als der König diess vernahm, erstaunt'

(70)  
Unwillig er, begann zu sprechen dann  
Zu seinen Heeresschaaren einsichtsvoll:  
Seid ihr denn hingegangen, wie ihr sagt?  
Habt ihr gesehn die Meere, die ringsum  
Die ganze Welt umgeben allerseits?“

(75)  
Und sie erwiderten: „Ja, Herr! es ist  
Bei diesen fürchterlichen Meeren auch  
Ein stinkend Meer voll von Schrecknissen.  
Fürwahr, so ists, u. wollen Menschen nicht  
Muthwillig sich den Tod zuziehen, so

(80)  
Nah'n sie sich nicht dem faulen Meere das  
Voll Wuth u. schrecklicher Gefahren ist.“

Des Königs fester Entschluss den Zug zu  
wagen.

Darauf der König: „Und doch wollen wir

<sup>1)</sup> So werden die Engel im Buche Daniel ge-  
nannt. Cap. IV, 10, 14.

Hingehn und schau'n, was ihr berichtet,  
Die schreckenvollen Meere und zumal  
(85)  
Das faule Meer und jenen See, benannt  
Der See der Finsternis.“ Und sie  
Antworteten: „O Herr! Wie es gebeut  
Nun deine hohe Weisheit, so befehl,  
Dass sich die Heere sammeln, und besuch'  
(90)  
Dann diese Gegenden!“ Sofort erging  
Nun der Befehl vom Könige, und schnell  
Versammelt er in grosser Menge Heer'  
Und Heeresführer, Reiterschaaren und  
In starker Rüstung Krieger jeder Art.  
(95)

Alexanders Auszug.

So zog der König dann mit seinem Heer  
In alle Orte, alle Gegenden  
Im schnellen Marsche und er hatte schon  
Befohlen seiner Macht, bereit zu sein  
Mit einer Menge Schiff', um jeder Macht  
(100)  
Von Feinden kühn zu widersetzen sich.  
Geboten hatt' er auch, dass Männer sich  
Entschlossen muthig hinzuziehen und  
Das Schreckenland, so wie das faule Meer  
Und all' die wilden Gegenden zu schau'n.  
(105)  
So ward denn eine grosse Menge dann  
Von Schiffen zu der Fahrt bereitet schon  
Für seine Heer' und reichlich angefüllt  
Mit Vorrath jeder Art für Mann u. Ross.

Alexanders Entbieten an den König von  
Aegypten; dessen Dienstfertigkeit.

Nun sandt' an Soreus<sup>1)</sup> er, den König von  
(110)  
Aegypten, ihm zu senden aus dem Reich'  
Die Künstler alle, die ihm unterthan,  
Arbeiter in dem Erz und Eisen, Zinn  
Und jedem andern Stoffe; denn der Herr  
Hab' ihm geboten, gegen Magogs<sup>2)</sup> Reich  
(115)  
Ein Thor zu baun. Nun sandte Soreus,  
Fürst  
Von ganz Aegypten, schnell an Philipps  
Sohn,  
Den Macedonier Alexander, hin  
Von Kunsterfahren eine hohe Zahl,  
Zwölf Tausende, der Schmiedkunst  
(120) Meister und  
Erzgiesser, Künstler kundig so aus Zinn  
Zu bilden wie aus Eisen, alle hoch  
Gebildet je in ihrer Kunst und weis'.

1) In einer anderen Handschrift heisst er  
Sarik.

2) Gog und Magog sind bei dem Propheten  
Ezechiel und in der Offenbarung Johannes  
Namen feindlicher Gewalten gegen Gott,  
gegen Norden wohnend gedacht.

Auch sandt' er Massen Golds und  
Silbers hin  
Zu ihrem Unterhalt; denn ihm nur war  
(125)  
Kund das Geheimnis, das weissagend einst  
Der Seher Jeremias prophezeit<sup>1)</sup>.

Alexanders Zug ans Meer gegen Indien.

Als Alexander nun, der grosse Held,  
Sich aufgemacht, zu ziehn an's Meer,  
entstand  
Erregung mächtig rings in seinem Reich.  
(130)  
Kriegshörner riefen laut, zu sammeln sich,  
Den Schaaren zu; so zogen Tausende  
Von Männern dichtgeschaart zu Fuss,  
zu Pferd  
Aus seinem Reiche aus, zu ziehn an's Meer  
Und zu beginnen dann auf ihm die Fahrt.  
(135)  
Da fasst Erstaunen rings die ganze Welt  
Und Land u. Meer bei dem Gerüchte, dass  
Der König ausgezogen zu beseh'n  
Die fremden Gegenden, die Inseln und  
Die Städt' u. fürchterlichen Meere auch.  
(140)  
Den Weg nahm dann der König auf  
dem Meer  
G'en Indien. Es währte diese Fahrt  
Vier Monden lang, bis er das Land betrat.  
Nun breiteten sich seine Heere aus  
Im Land und unterwarfen es, dass Furcht  
(145)  
Die Orte und Bewohner überfiel.

Ankunft heim faulen Meere.

Der König und sein Heer durchzogen  
d'rauf  
Schnell zwischen Meeren weiterhin das  
Land  
Und kamen endlich alle an das Meer,  
Das faule zubenannt, wie sie gehofft.  
(150)  
Sein Anblick schreckt' ihn und er flog  
entsetzt  
Vor dem Gestank, der sich daraus erhob.  
Sein Geist erstaunte ob der Breite und  
Der Länge dieses Meers, das grenzenlos  
Mit wild erhob'nen Wogen stürmete.  
(155)

Zug auf einen Berg. Reise nach Norden.

Jetzt richtete auf einen hohen Berg<sup>2)</sup>  
Der König seinen Weg; dort angelangt  
Besah er von dem Gipfel aus ringsum  
Die Gegenden und Länder, rief dann aus :

1) Weissagungen über Aegypten finden sich  
bei Jerem in den Cap. 43, 44, 46.

2) In einer andern Recension dieses Gedichtes  
wird der Berg Masis genannt.

„Wohlan, wir ziehen schnell nach  
(160) Norden hin!“  
Und nun sandt' er vor sich Gesandte her  
Mit Friedensbotschaft: furchtlos und  
in Ruh'

Soll Jeder bleiben, wo er weile sonst  
In Stadt u. Land, u. Niemand möge flieh'n  
Vor ihnen oder fürchten sich. So ward  
(165)

Laut ausgerufen von Herolden: „Hört!  
Der König Alexander kommt heran  
In Frieden nur; er macht Gefang'ne nicht,  
Macht Beute nicht in irgend einem Ort;  
Doch sollen edle weise Männer hin  
(170)

Zu ihm jetzt kommen u. er gibt das Wort  
Des Friedens ihnen und wird's brechen  
nicht.“

#### Versammlung der Männer und Berathung mit ihnen.

Sofort erschienen Greise, eingeweiht  
In die Geheimnisse der Gegenden.  
Dreihundert an der Zahl, u. als sie sah'n  
(175)  
Des Königs Herrlichkeit, der Krone  
Glanz,

Die stolze Macht, da fasste Schrecken sie,  
Verwirrung, und mit Zittern sprechen sie:  
„Erhöht' o Herr, soll deiner Krone Macht  
Gebieten aller Welt, und schon dein Ruf  
(180)

Bezwinge dir die Könige ringsum!“  
Erfreut darob hiess sie der König nun  
Nach ihrem Rang sich setzen und begann  
Mit Weisheit also: „Eines ist, was ihr  
Mir offenbaren sollt nach meinem Wunsch.  
(185)

Wo ist der See der Finsternis, dass ich  
Ihn schauen kann mit eignen Augen? Denn  
Nur seinetwegen hab' ich bis hieher  
Den weiten Weg gemacht.“ Und sie  
erstaunt

Antworteten: „Wozu die Frage doch,  
(190)  
Die kühne, dass du sehen willst den See  
Der Finsternis so voll von Schrecknissen?  
Wer ihn nur nennen hört, flieht weit davon  
Und sehnt sich nicht auch nur zu

nahen ihm:  
Denn es erkühnten einst Vermess'ne sich  
(195)  
Zu ihm zu dringen, doch sie alle sind  
Verloren bis zum heut'gen Tag und nie  
Sind wieder sie gekehrt.“ „Und doch  
bin ich,“

Sprach Alexander drauf, gekommen nur  
Um seinetwillen her in dieses Land.  
(200)  
Sch' ich ihn nicht, so ist mein Zweck  
verfehlt.“

Darauf entgegneten die Greise ihm:

„Der Tage zwei und zwanzig weit von hier  
Liegt an dem See ein hoher Berg.“ So gebt,  
Erwiderte der König, Leute mir,  
(205)

Die kundig sind des Orts; wie weit der Weg  
Entfernet sei, das kümmert mich gar nicht.“

#### Gespräch zwischen Alexander und einem Greise.

Dort in der Greise Zahl war einer auch  
Von hoher Weisheit und Erfahrung, der  
Wohl kannte die Geheimnisse des Orts.  
(210)

Der nun begann zu Alexander so:

„Ich will mit dir, o grosser König, ziehn  
Und will dir Alles zeigen.“ Hoch erfreut  
War Alexanders Herz und Heiterkeit  
Entstrahlte seinem Angesicht darob.  
(215)

Er führte drauf die Greis' und Edlen ab,  
Und als sie nah' am Orte angelangt,  
Worin die Stadt der Finsternis erschien,  
[Nur eine Meile!] waren sie noch fern]  
Begann der weise Greis, der kundig war  
(220)

All' der Geheimnisse, zu Philipps Sohn,  
Zu Alexander, so: „Nun da wir nah'  
Am Orte sind, so sage offen mir:  
Welch ein Gewinn für dich ist an dem Ort  
Der Finsternis, dass du deshalb hieher  
(225)

Gekommen bist? Entdecke offen mir,  
Welch ein Geheimnis deines Herzens dich  
Dazu bewegt! Was wirst gewinnen du  
Wohl von der Finsternis, in die du dringst:  
Was wird zu Theil dir von dem Ort, worin  
(230)

Kein Licht sich zeigt? Es wissen Alle ja,  
Dass Finsternis des Menschen Feind  
ist.“ Nun

Erwiderte der König: „Ein Gerücht  
Drang einst zu mir, des Lebens

Quelle sei  
Darin, u. selbst zu schau'n, ob dieses wahr,  
(235)

Verlangt mich jetzt so sehr.“ Darauf der  
Greis:

„Wohl sind der Quellen viele in dem Ort,  
Doch welche sei des Lebens Quelle, dies  
Weiss Niemand, König!“ „Wohl, so muss  
ich selbst,“

Entgegnet' Alexander, diesen Ort  
(240)

Betreten, um zu seh'n, wie sich's verhält.“  
Jetzt aber sprach mit weisem Sinn der  
Greis:

„Wohlan, weil dies dein Wunsch und  
dein Befehl,

1) Raum von 10 persischen Parasangen.

So such als Lastthier' Eselinnen dir,  
Die Füllen haben, welche saugen noch,  
(245)  
Und zwar der Zahl nach jener Männer, die  
Mit dir du führen willst an jenen Ort!<sup>1</sup>  
Sogleich ergieng vom weisen König' jetzt  
Auch der Befehl zu sammeln schnell die  
Zahl

Der Eselinnen mit den Jungen, und  
(250)  
Fünfhundert wurden hergeführt, der Zahl  
Der Männer gleich, die mit dem Könige  
Den Zug begannen in das dunkle Land.  
Hierauf sprach aber noch der kund'ge Greis  
Zu Alexander: „Deinem Koche musst  
(255)  
Gebieten Du, dass einen Fisch er nehm',  
Der eingesalzen ist, und ihn mit sich  
Hintrag' und wo er eine Wasserquell'  
Erblickt, den Fisch drin wasche. Wenn  
sodann  
Lebendig wird der Fisch in seiner Hand,  
(260)  
So ist die Lebensquelle dies, die du  
O König, suchst. Steig dann hinab in sie  
Und bade dich darin. Auf diese Art  
Wirst du auf ewig dir das Leben finden.“

Eintritt ins Land der Finsternis.

Als zu den Pforten sie gekommen, die  
(265)  
Den Eingang bilden in des Dunkels Land,  
Um alle in die Stadt<sup>1)</sup> der Finsternis  
Hinein zu dringen, rief der König schnell  
Den Koch zu sich und gab ihm den Befehl:  
„Nimm jetzt den Fisch, den eingesalzen u.  
(270)  
Schon lang verdorrten, und wo immer du  
Erblickest eine Wasserquelle, leg'  
Hinein und wasch' ihn! Wenn sodann  
der Fisch  
Auflebt in deiner Hand, so rufe mich  
Und zeige mir sogleich die Quelle, die  
(275)  
Zu schau'n ich mich so sehne, dass ich dann  
Sogleich in's Wasser steige und von ihr  
Gewinne ewig's Leben!“ Doch der Greis,  
Der sie begleitete, gebot, zu lassen nun  
Die Füllen draussen; „denn, erklärte er,  
(280)  
Zieh'n sie mit uns hinein, so gehen wir  
Zu Grunde insgesamt.“ Der König ritt  
Nun ein, mit ihm die auserwählte Schaar,  
Die Füllen aber blieben vor dem Thor.  
Ins Dunkel eingedrungen merkten sie  
(285)

<sup>1)</sup> Im Syrischen hat die Stadt den Namen Hamat, das hebr. Hamona, d. i. „Volksetümel“, eigene Name der Stadt im Lande Gog und Magog bei Ezechiel, 39, 16.

Gar nicht, wo sie jetzt wandelten im Ort.  
Sobald der Koch zu einem Wasser kam,  
Begann zu waschen er den salz'gen Fisch,  
Doch ward er lebend nicht in seiner Hand.  
Wo immer er ein Wasser merkte, that  
(290)  
Das Gleiche er, doch nirgends lebte auf  
Der Fisch im Wasser.

Die Lebensquelle; der Fisch lebt auf und —  
entwischt.

Endlich aber kam  
Sie selbst, die vielersehnte Lebens-  
quelle, doch.  
Sogleich naht er, den Fisch zu waschen  
d'rin,  
Der Fisch lebt auf und — war sofort  
(295) entwischt.  
Der Koch ihm nachspringt in die  
Quelle, um  
Zu fangen ihn, sucht zu erhaschen ihn  
Auf jede Weise; doch umsonst, er fand  
Ihn nimmermehr. Betrübt entsteigt er jetzt  
Dem Wasser, um dem König kund zu thun,  
(300)  
Was er gefunden. Schnell begann er nun  
Mit lauter Stimm' zu rufen rings umher,  
Doch Niemand hört' ihn. Schreiend lief  
herum  
Er lang im Dunkel, ihn vernahm kein  
Mensch.  
Der König erfährt die Kunde, findet aber die  
Quelle nicht mehr.

Doch endlich ward sein Ruf gehört;  
(305) man hielt  
Still mit der Fahrt. Sie schrien dem  
Koch zu,  
Wo sie nun wären, und sobald er dann  
Beim König angelangt, erzählt er ihm,  
Wie er die Quell' entdeckt u. wie der Fisch  
Ihm aus der Hand entschlüpfte. Hoch  
(310) erfreut  
Ob der Entdeckung zog der König jetzt  
Sogleich dahin, die Lebensquelle selbst  
Zu suchen und zu baden sich darin.  
Doch ach, vergeblich! Lange wandelt' er  
Herum im Dunkel, ängstlich suchend sie,  
(315)  
Und fand sie nicht mehr; denn es  
wurde ihm  
Vom Herrn verliehen nicht, auf dieser Welt  
Zu leben ewig; darum sollt' er sich  
In ihr nicht baden können und sie blieb  
Verborgen ihm. Wie ward darob  
(320)  
Nun Alexander, Philipps Sohn, betrübt,  
Dass ihm sein Plan gescheitert, dass  
er nicht

Vollführen konnte, was er ausgedacht!  
Er brach in heisse bitt're Seufzer aus.

Der Greis tröstet den König. Abzug.

Und nun begann der Greis zu trösten ihn,  
(325)

Indem er sprach: „Betrüb', o Herr,  
dich nicht

Und sei darob nicht traurig; denn es hat  
Der Herr ja nicht sein Antlitz abgewandt  
Von deiner königlichen Macht. Zieh'n wir  
Jetzt weg aus diesem Ort, weil Gott  
(330) dir nicht

Erlaubt zu baden in der Quelle, um  
Zu leben ewig hier!“ Sie wandten nun  
Sich mit den Esclinnen um, hinaus  
Zu zieh'n zu ihren Füllen. Tief betrübt  
Schied Alexander, weil er nicht erreicht  
(335)

Was er so heiss ersehnt. Er wusste jetzt,  
Dass Gott es so geordnet, dass er nicht  
Auf immer leb' in dieser Welt, und Leid  
Und Mühsal schaue; denn das Leben ist  
In dieser unsrer Welt voll Bitterkeit  
(340)

Und reich an Trübsal, voll Verwirrungen  
Und Nöthen jeder Art; ein Leben süß  
Jedoch und reich an Wonn' und Seligkeit  
Verhieß in jener künft'gen Welt der Herr  
Für alle seine Freunde, und darum  
(345)

Verlangten sehnlich die Gerechten all'  
Aus dieser Welt in jene künftige  
Zu scheiden bald.

Wie nach dem Hinauskommen der Greis und  
alle Edle den König wieder trösten.

Als Alexander dann

Sich ausserhalb der Finsternis befand,  
Erschienen alle seine Edlen mit  
(350)

Dem Greise huldigend vor seinem Thron,  
Worauf er sass, und trösteten ihn so  
Ob seiner Traurigkeit: „Betrüb, o Herr,  
Dich nicht so sehr, dass dies misslungen dir!  
Wirf deinen Blick, o König, doch auf  
(355) alle, die

Einst in der Vor- und Mittelzeit gelebt!  
Aus ihnen Jedem kam sein Ende nah,  
Sie mussten scheiden in die andre Welt.  
Dies ist der Kelch, den Adam uns gemischt  
Vom Anbeginn. Auch jedem unter uns  
(360)

Kommt einst sein Ende u. wir trinken ihn.  
Vergänglich ist dies Leben, löst sich auf,  
Und rings umgeben Leiden es und Noth:  
Allein das Leben, welches jenseits uns  
Erwartet in der andern Welt, dies währt  
(365)

Auf ewig fort und die Bewohner dort  
Bedroht kein Alter und kein Ende mehr.“

Alexander fragt über das Volk, den König in  
der Gegend und die fernere Reise.

Drauf fragt in seiner Weisheit Philipps  
Sohn:

„Was für ein Volk ist unter euch und wie  
Wird es genannt? Und welcher König  
(370) herrscht

In dieser Gegend? Sagt mir ferner treu  
Des Volks u. Königs Namen, u. dann auch  
Was für ein Gott hier angebetet wird!“

Die Greis' erwiderten: „Tubarlik ist  
Hier des Gebieters Name; mächtig  
(375) herrscht

Er über Persien und Medien.  
Entfernt von uns im Innern wohnt das Volk  
Vom Hause Japhet u. von Magogs Stamm,  
Ein Volk voll Arglist, ganz verkehrt,  
für wahr

Ein garstig Volk.“ Dann fragte Philipps  
(380) Sohn,

Held Alexander: „Und zu welchem Berg  
Von da an müssen weiter ziehen wir?“

Die Greis' antworteten: „Gen Osten sind  
Furchtbare Berge, hoch u. schreckenvoll,  
Und innerhalb derselben findet sich  
(385)

Der grosse Grenzbezirk, den zwischen uns  
Und ihnen Gott auf immer hat bestimmt.  
Die ganze Gegend ist gefährvoll; denn  
Dort hausen Drachen, wilde Thiere und  
Von Schlangen eine giftgeschwoll'ne  
(390) Brut; und

Alexander schickt sich zum Zuge an.  
Vorsichtsmassregeln. Abreise.

Nun dachte Alexander, Philipps Sohn,  
In seiner Weisheit lange sinnend nach,  
Wie er es unternehm' und seine Heer'  
In Sicherheit vor jenen Drachen und  
Den andern wilden Thieren führ'.  
(395)

Darum gebot er Allen: „Schirmet euch  
Mit eurer ganzen Rüstung! Hängt jedoch  
Den Hälsen eurer Lastthier' Glocken-an  
Und zieht so fort!“ Auf diese Weise zog  
Der König mit dem Heere u. der Schaar  
(400)

Der edlen Greise vorwärts; hell erklang  
Der Glocken Ton, der Rüstungen Geklirr.  
Am Orte angelangt sprach dann die Schaar  
Der Greise: „Schau, o Herr, betrachte da  
Das grosse Wunder, diesen hohen Berg,  
(405)

Den Gottals mächtige Grenze hingestellt!“  
Darauf erwidert Alexander schnell:

„So dehnet denn bis hieher sich der Berg?“

Die Greise dann: „Nach Indien hinein  
Erstreckt sich sein Gebiet.“ „Und dieser  
(410) Wald,  
Fragt' Alexander drauf, wie weit erstreckt  
Sich er?“ „Zu allen Grenzen hin der Welt  
Dehnt er sich aus.“

Belehrung der Greise über die Völker und  
Könige dieser Gegend; Goz und Magoz.

Verwunderung ergriff  
Und Staunen nun den grossen König ob  
Der Greise Wort u. er begann noch mehr  
(415)  
Zu fragen dann die Greise und die Schaar  
Der Edlen dort, und ward genau belehrt  
Erfahrend Alles, was zu wissen er  
Begierig wünschte. „Sagt mir, fuhr er fort,  
Wer sind die Könige und Völker wohl,  
(420)  
Die schrecklichen, die innerhalb des  
Bergs,

Des grossen, grauensvollen, hausen dort?“  
Die Greis' erwiderten: „So höre denn!  
Wie du gebest, antworten wir dir auch  
Auf alle Fragen, die du an uns stellst.  
(425)  
Vernimm: Die Völker Goz und

Magoz sind  
Dort innerhalb des Bergs. Ihr Anblick ist  
Erschrecklich, hässlich; riesig die Gestalt,  
Wohl sechs bis sieben Ellen sind sie hoch,  
Die Nasen grässlich anzuschau'n, die Stirn  
(430)  
Ist furchtbar streng. Sie baden sich

im Blut  
Und waschen ihre Köpfe auch mit Blut.  
Blut trinken sie, u. essen Menschenfleisch  
Und Fleisch von Thieren; Häute sind  
ihr Kleid.

Ihr Thun ist Waffenwetzen, u. nur Grimm  
(435)  
Ist's, was sie sinnen. Alle Könige  
Stehen ihnen nach an Härte und Gewalt  
In ihren Kriegen. Wo der Zorn des Herrn  
Sich wider Jemand hebt, da schickt  
er sie.

Sie rotten Berge aus und kehren um  
(440)  
Die ganze Erd' u. würgen Menschen hin.“

Alexanders Erstaunen und Schmerz über  
diesen Bericht. Sein Entschluss, ein Thor  
dagegen zu bauen.

Betrübt ward Alexander, Philipps Sohn,  
Als er von diesen wilden Völkern dies  
Vernommen; er versank in Gram und  
Schmerz

Ob dem, was er gehört; doch Staunen auch  
(445)

Erhob in seinem Geist sich mächtig und  
Gewalt'ge Furcht. Allmählig lernte mehr  
Der König noch durch Fragen jeder Art.  
Nun sann er nach, zu bauen dort ein Thor,  
Ein mächtiges; sein Sinn war voll u. reich  
(450)

An geistigen Gedanken, als den Rath  
Er von den Greisen angehört. Er sah  
Nun auf den Berg, der rings die Welt  
umschloss

Als mächt'ge Grenze, die von Ewigkeit  
Gott aufgestellt, u. fragte jetzt: „Wo ist  
(455)

Der Ort, woraus die wilden Horden da  
Hervorziehn, um zu plündern alle Welt?“

„Der Platz ist in der Mitte dort des Bergs,  
So zeigten sie ihm an, ein off'ner Riss,  
Von Gott selbst angebracht. Der Berg  
(460) ist weit,

Furchtbar gewaltig rings umher. Es fliesst  
Darüber hin auch ein Canal von Blut,  
Der wie ein Wasserbach zum Volke läuft.“

Der König sann nun nach, auf welche Art  
Er hier ein grosses wundervolles Thor  
(465)

Erbaue für die ganze Welt, um da  
Die Völker, die so schrecklichen, Magoz  
Und Goz, ganz abzusperren. Gottes Geist  
Entflammte heiss den König, Philipps  
Sohn,

Mit aller Weisheit Glut, das Unheil fern  
(470)  
Zu halten von der Welt.

Alexander schreibt an den König von Per-  
sien; dieser verbindet sich mit mehreren  
anderen Königen zur Gegenwehr.

Nun sandt' er Brief'  
An Tubarlik, den König Persiens,  
Ihm anzukünden, dass er in sein Reich  
Gekommen u. in seine Städt'. Er schrieb:  
„Sieh, Alexander, König Griechenlands,  
(475)

Verweilt in deinem Land, doch feindlich  
nicht,

Er macht Gefang'ne nicht, er mordet nicht,  
Raubt Beute nicht; ganz still u. ruhig hält  
Er sich darin, obgleich ein zahllos Heer  
Sich schart um ihn, u. ob auch starke  
(480) Macht

Und Reich und Herrschaft ist in seiner  
Hand.“

Als Persiens König diesen Brief erhielt  
Von den Gesandten, die ihn überbracht,  
Ergriff Erstaunen ob der Nachricht ihn,  
Verwirrung, Schrecken über das, was er  
(485)

Vom grossen Könige vernahm. Er sann  
Darüber nach, was nöthig sei zu thun,  
Versammelte die ganze Heeresmacht

In seinem Reich, und nahm dazu in Sold  
Wohl zwei und sechzig andre Könige,  
(490)

Auf dass sie ihm mit ihrer ganzen Macht  
Zu Hilfe kämen. Also ward das Land  
Von allen Seiten wie von einem Schwarm  
Heuschrecken überdeckt; denn

insgesammt

Versammelten sich alle Könige

(495)

Mit ihren Heeren, um entgegen ihm  
Zu ziehn und zu vernichten seine Macht  
Und zu vertilgen seinen Namen selbst.

Alexanders Traum; seine Rede an das ver-  
sammelte Heer; Opfer.

Wie nun die König' alle angerückt'  
Mit ihren Heeren, um sein Lager schnell  
(500)

Zu überfallen mit gezücktem Schwert,  
Lag Alexander, Philipps Sohn, im Schlaf.  
Da sah im Traum er einen Engel stehn  
An seiner Seite, der ihm sagte: „Sieh',  
Der Perserkönig Tubarlik vereint'

(505),

Ein mächtig Heer und warb dazu für sich  
Noch zwei und sechzig andre Könige.  
Auf und ermanne dich nun wider sie  
Und ihre Heer' und bebe nicht davor!  
Gott selbst erscheint in deinem Lager und  
(510)

Verleiht dir Hilf und Sieg und Glorie.

Ja, du besiegst sie alle durch die Hand  
Des Herrn, der mit dir ist.“ Und aus  
dem Schlaf'

Erwacht' jetzt Alexander, stand schnell  
auf

Und rief sogleich zu sich die Edlen und  
(515)

Zu ihnen klug und weise sprechend so:  
„Vernehmt! der Herr ist selbst zu  
Hilfe uns,

Als Beistand uns gekommen. Nun wohlhan,  
Stehn wir denn alle auf und flehen wir  
(520)

Zum Herrn mit Reugefühl!“ Zugleich  
gebot

Der König allem Volke, duftende  
Rauchopfer lieblichen Geruchs herbei  
Zu schaffen und die Reihen durch sofort  
Dem Herrn im Heere darzubringen fromm.  
(525)

Auf Steinen und in Scherben wurden nun  
Wohlriechende Gewürz' und Feuer von  
Den Edlen, Fürsten und dem ganzen Heer  
Herbeigebracht zum Opfer süßen Dufts.

Alexanders Aufmunterung an's Heer zum  
tapfern Kampfe.

Nachdem im Lager so vollendet war  
(530)

IV. — 1822.

Die fromme Räucherung, begann sogleich  
Der König an sein ganzes mächt'ges Heer  
Ermunternd so zu sprechen: „Seht, die Zeit  
Zu grossem Streit und Kampfe ist jetzt da.  
So zieht denn eure volle Rüstung an  
(535)

Und deckt die Häupter mit den

Helmen nun

Voll wackern Muths! Der König Persiens  
Versammelte ein grossen Heer und warb  
Noch zwei und sechzig Kön'ge dazu an,  
Zu Hilfe ihm zu kommen und mit ihm  
(540)

Zu überfallen unsre Macht, und nur  
Zu spotten unser. Alle diese sind  
Mit ihren Schaaren jetzt vereint, auf uns  
Zu stürzen, unser Volk und unser Reich  
Ganz zu vertilgen. Steht im Kriege denn  
(545)

Als mutherfüllte, starke Helden fest,  
Erringt euch Sieg u. hochberühmten Ruf  
Auf ewig! Meine Hoffnung ruht auf Gott,  
Den ich verehere, dass er mir den Sieg  
Verleihen werd' im Kampfe gegen sie,  
(550)

Dass er in der Gefahr, worin wir jetzt  
Da schweben, steh' auf unsrer Seit', indem  
Auf sein Erbarmen wir voll Muth

vertrau'n.“

#### Siegreicher Kampf Alexanders.

Als Alexander durch sein feurig Wort  
Zum Streite so ermuthiget sein Heer,  
(555)

Beeilten sich die Schaaren anzuziehn  
Die volle Rüstung und zu stellen sich  
Bereit zur Schlacht mit edlem

Heldenmuth.

Erschauend auf des Berges Spitze dies  
Zog Persiens König mit den andern schnell  
(560)

Herab in's Feld, um Alexanders Macht  
Zu überfallen. Heiss entbrann der Kampf  
Dort in den Reih'n der Heere; doch

als Held

Erwies gewaltig Alexander sich

Und schlug die zwei u. sechzig König' u.  
(565)

Gab mit den Heeren sie dem Tode preis.  
Der Sieg war glänzend u. die Niederlag'  
Der Feinde furchtbar, schonungsloser  
Mord

Und reiche Beute und Gefangenschaft.  
Den Perserkönig Tubarlik nahm er

(570)

Gefangen, legt' ihm harte Fesseln an  
Und hielt bei sich ihn. Nun entflohen  
schnell

Desselben Schaaren, die noch übrig, und  
Verliessen schmähhlich ihn in wilder Hast.

Als Alexander glorreich so gesiegt,  
 (575)  
 Befahl der weise König auszuziehn  
 Die Rüstungen und Harnische sogleich  
 All den Gefall'nen. Schwerer, Lanzen u.  
 Gewand u. Pferd u. andrer Reichthum,  
 Gold  
 In Menge ohne Zahl ward aufgehäuft.  
 (580)

Alexander schickt sich zum Baue des Thors  
 gegen Gog und Magog an. Bau u. Aufstellung.

Und nun dacht' eifrig er daran, mit Muth  
 Das Thor zu bauen gegen Gogs Gewalt  
 Und Magogs Volk, um abzusperrn sie  
 In ihrem Reich. So ward herbeigeschafft  
 In grosser Menge Erz und Eisenwerk  
 (585)

Zu des Thors Errichtung gegen sie.  
 Zwölftausend Künstler, rüst'ge Männer,  
 bot

Er auf, die Sornus ihm dienstfertig gab,  
 Aegyptens König, aus dem eignen Land.  
 Der König, wohlerfahren, lehrte sie  
 (590)

Des Thores Breit' u. Läng' u. Festigkeit,  
 Mass zwischen Bergen ab genau den Raum,  
 Um Gogs u. Magogs Macht auf immerdar  
 Ganz abzusperrn von der andern Welt.  
 Vorsichtig mass von Berg zu Berg er ab  
 (595)

Zwölf Ellen Riesenmasses, mächtig gross<sup>1)</sup>.  
 Dies war des Thores Breit' und auch  
 die Höh'.

Darüber ward den grossen Raum entlang  
 Die Oberschwelle angebracht, dem Berg'  
 Auf allen Seiten fest hineingefügt  
 (600)

Und links und rechts die Pfosten stark  
 erhöht.

So ward aus Erz und Eisen aufgeführt  
 Das wundervolle Werk, dem keines gleich,  
 Von einem Berg zum andern ausgedehnt  
 Und ward mit hoher Kunst dort  
 (605) aufgestellt.

Gewalt'ge Riegel wurden angebracht  
 An allen Pfosten unten, oben, und  
 Das Thor dadurch auf's Festeste versperrt.  
 An jedem Pfosten ausserhalb des Thors  
 Liess dann der König Säulen, furchtbar  
 (610) stark

Von Erz u. Eisen, stellen, fest u. hoch.  
 Bei diesem Werk liess Schweigen Gott  
 der Herr,

Und Staunen, Ruh' und Stille über Gogs

Und Magogs Völker kommen, dass  
 den Bau  
 Sie gar nicht merkten; denn in Eile liess  
 (615)

Der König fördern diese Arbeit und  
 Errichtete nach Norden dieses Thor  
 So gegen Gogs und Magogs Räuberei'n.  
 Schon in sechs Monaten stand fertig da  
 Das ganze mächt'ge Thor, so dass erstaunt  
 (620)

Der König war und das Gefolge von  
 Den Greisen und den Edlen und das Heer.  
 Vor Freude ob dem königlichen Werk  
 War Alexander wie berauscht; denn stark,  
 Gewaltig, furchtbar, wundervoll erhob  
 (625)

Es sich, mit Kunst u. Weisheit aufgeführt.

Gesandte verkünden überallhin den Bau des  
 Thores. Alexander feiert ein Dankfest dafür.

Gesandte zogen nun in alle Welt  
 Und breiteten den Ruf aus von dem Thor,  
 Dem furchtbarn, das der König aufgestellt.  
 Dann sagte Alexander, Philipps Sohn:  
 (630)

„Ein grosses Fest geziemt es sich dem  
 Herrn

Zu feiern hier, weil er zu Hilf uns kam,  
 Und unsre Feind' unschädlich machte, und  
 Uns Beistand zur Vollendung dieses  
 Werks

Huldvoll gewährt', abwehrend Magogs  
 (635) Volk,

Hervorzubrechen aus dem Berge wild,  
 Solange Zeit. Lasst Weihrauch nehmen uns,  
 Dem Herrn Rauchopfer darzubringen, u.  
 Das ganze Volk soll alle Reih'n hindurch  
 Ihm räuchern!“ Allsogleich ward  
 (640) Feuer mit

Gewürzen edler Art herbeigebracht.  
 Der König und die Edlen und das Heer  
 Vollbrachten nun die Reihen all' entlang  
 Die reine Räucherung mit Festlichkeit,  
 Und Alexander sprach: „O möge doch<sup>1)</sup>  
 (645)

Der Herr in unser Lager kommen und  
 Ihm süss und angenehm im ganzen Heer  
 Das Opfer finden.“ Nach dem heil'gen Fest  
 Gebot der grosse König aber auch  
 Ein glänzend Gastmahl für das ganze Heer  
 (650)

Schnell zu bereiten und: er wollte selbst  
 Mit allem Volke nehmen Theil daran.  
 So ordnet' er für seine Schaaren all'  
 Kostbare Speisen an, und das Geschäft  
 Der Führer wars, sie auszuthelen dann.  
 (655)

<sup>1)</sup> Die wenig interessante weitläufige Beschreibung des Thorbaues glaube ich abgekürzt geben zu sollen, um die Geduld der Leser nicht zu ermüden.

<sup>1)</sup> Oder im Futurum aufgefasst: „Der Herr wird kommen, indem er findet.“ Das Syrische lässt beide Deutungen zu.

Auf sein Geheiss nahm Platz das ganze  
Heer

An Tischen schön gereiht, die Greise und  
Die Edlen und die Führer insgesammt.  
Sie alle labten sich mit Lieb' und Lust  
An seiner reichbesetzten Tafel so.

(660)  
Der weisheitsvolle König war erfüllt  
Von hoher Freude über dieses Fest  
Und glorreich durch den Sieg

verherrlicht,  
Den ihm der Herr verlieh mit grosser  
Huld.

Dem nach der Tafel ruhenden Alexander  
wird eine Erscheinung.

Nachdem das prächt'ge Mahl vorüber, das  
(665)

Mit allem Köstlichen der Königreich'  
Und glänzend ausgerüstet, gab er sich  
Zur Mittagzeit im goldgeschmückten Zelt  
Mit Lieb' und Glauben süsser Ruhe hin.  
Da offenbart' ihm sich der Herr und zeigt'

(670)  
Ein wundervoll Gesicht ihm, sandte auch  
Ihm einen feur'gen Engel, Kunde ihm  
Zu bringen. Alexander sah erstaunt  
Den Feuerboten im Gesicht' und ward  
Von Furcht ergriffen. Der Gesandte sprach  
(675)

Zu ihm von heiligen und schrecklichen  
Zukunft'gen Dingen so: „Der Herr  
hat mich

Zu dir geschickt, um zu verkünden dir,  
Was du beginnen sollst mit Tubarlik,  
Steh' auf u. schliesse Frieden nun mit ihm!  
(680)

Nimm aber Palästina ihm hinweg  
Und auch Arabien und Syrien,  
Mesopotamien, Cilicien,  
Phönicien und auch Galatien,  
Nebst Phrygien entsammt Pamphilien  
(685)

Und Lycien, Bithynien und die  
Provinz von Asien<sup>1)</sup>; bis du gelangst  
Hin nach Chalcedon, nimm ihm alles Land  
Und stell' am Flusse Tigris zwischen dir  
Und Persien die Grenze auf und nie  
(690)

Wag' Jemand es zu überschreiten sie!“  
Der Herr sprach ferner durch den  
Engel noch:

„Ich machte gross dich und erhaben vor  
Den Königen allen und Gewaltigen  
Der ganzen Welt, u. dieses grosse Thor  
(695)  
Das du an diesen Ort gemacht, soll stets

Verschlossen bleiben bis zum End'  
der Zeit.“

Fortsetzung der Rede des Engels.  
Prophetie vom Weltende.

Darüber prophezeite — es vernehm's  
Die Erde — Jeremias einst: „Dies Thor  
Wird an der Zeiten Schluss geöffnet und  
(700)

An jenem Tage wird Unheil ergeh'n  
In aller Welt, und Wehe wird entsteh'n  
Den Schwängern und Gebärenden bei dem  
Gericht, das strafend aufgeht über die  
Erd' und alle, die bewohnen sie.“  
(705)

„Dann werden, fuhr der Engel fort,  
Gerüchte,  
Und Schrecken und Erschütterung überall  
Verbreiten sich, und in der letzten Zeit  
Wird gross sein in der Welt Unrecht  
und Trug

Und Sünde jeder Art, u. mächtig herrschen  
(710)

Dann Uebel jeder Gattung, Neid u. Mord  
Und Falschheit, Eh'bruch u. Verleum-  
dung und

Schandthaten aller Arten in der Welt.  
Gewaltig hebt sich ferner dann der Stolz  
Und Ungerechtigkeit und Hochmuth und  
(715)

Wollüst'ge Gier und Glaubenslosigkeit  
Einreissen bei den Menschen, Spaltungen  
Und alle Streitigkeiten Finsterniss  
Bedeckt den Himmel, und die Erd' erbebt.  
Erkalten wird in jenen Tagen dann!  
(720)

Die Liebe bei den Menschenkindern und  
Es nehmen überhand Unruben, Krieg'  
Und Todesfälle, Hungersnoth und Angst  
Von Ort zu Ort. Ja auf den Inseln auch  
Entsteht Verwirrung dann. Die Sonne wird  
(725)

Verdunkelt, Finsternis bedeckt den Mond  
Und alle Stern'; die Erde aber wird  
Mit Feu'r geschlagen, mit Heuschrecken  
auch

Und grossem Hagel, Beben überfällt  
Die Grenzen rings durch mächt'gen  
(730) Donnerschall,

Durch Winterstürme, Wind u. Blitze dann.  
Der Himmel wird vor dichter Finsternis  
Wie schwarz beraucht; das Meer geräth  
in Wuth.

Auf weiter Erde wächst das Unheil noch,  
Dass trauernd Dörfer, Städte, Pflanzungen  
(735)

<sup>1)</sup> Die römische Provinz Asien, wohl zu unterscheiden vom Welttheil Asien. Jerem. XXV 31, 32.

<sup>1)</sup> Matth. XXIV. 12. Mehrere Züge dieser Schilderung sind dem Evangelium entnommen.



Mit Reihen ohne Zahl die dann heraus  
Beim Thore führen jene Könige  
Sie lassen sich versöhnen nicht durch Gold  
Und Silber, auch durch Thiergeschenke

nicht,  
Nicht durch Besitzungen, Reichthümer  
(820) nicht  
Der ganzen Welt. Zu Mord und Blut u.

Kampf,  
Zu Raub und allen Missethaten zieh'n  
Am Zeiten-Ende diese Horden aus  
Und fliegen hin, der Erde Angesicht  
Mit Kriegen anzufüllen und mit Tod.  
(825)

Umsonst versuchen Kriegerschaaren sich  
Vor ihrer Wuth zu retten; zagend beugt  
Die ganze Schöpfung sich und stürzt ein.  
Heuschrecken - Schwärmen gleich be-  
decken sie  
Die Erde ganz mit unerhörtem Grimm.<sup>1)</sup>  
(830)

Fortgesetzte Schilderung der Erscheinungen  
in den letzten Zeiten.

Der König hörte alle diese Wort'  
Aus jenes Engels Munde, der mit ihm  
Sprach im erhabenen Gesicht von den  
Verborg'nen Dingen, und noch immer fuhr  
Die feurige Gestalt zu sprechen fort  
(835)

Zu Alexander: „Ja, am Zeiten-End'  
Wird aufgethan dies Thor mit Ungestüm;  
Dann brechen Heer' und Schaaren ohne  
Zahl

Daraus hervor mit Macht u. grosser Wuth,  
Und grimmig kommen Könige heraus.  
(840)

Gewalt'ge Schrecken, Weh, erstaunliche  
Gerüchte breiten auch sich überall  
In jenen Tagen in der Schöpfung aus.  
Verfinstert werden Sonn' und Mond  
und Stern'

An ihren Stellen, und mit Dunkel wird  
(845)

Geschlagen dann die Erd' u. ganze Welt.<sup>1)</sup>  
Von diesem Volke hat Jesaias<sup>2)</sup> schon  
Laut ausgerufen und die Welt vernahm's,  
Dass sein Geräusch und Toben grösser sei  
Als das Geräusch des Meers, und dass  
(850) davon

Die Erd' erbebe. Grausam schmettern sie  
Entwöhnte Kinder an die Felsen hin  
Und reissen grässlich Schwängern auf  
den Schooss

Und schleudern auf des Leibes Frucht  
sie hin.

Nicht achten sie die Flüsse dieser Welt,  
(855)

Nicht machen Hindernisse ihnen auch  
Hochaufgethürmte Berg' und Thäler und  
Abgründe tief. Stolz regen sie sich auf  
Und zieh'n mit allen Horden wild hervor,  
Und ihr Gefolg' ist Mord und Raub  
(860) und Blut

Und jede Drangsal. Wenn der Zorn  
des Herrn

Erglühet über die Verbrecher, schickt  
Er Gogs und Magogs Schaaren aus,

die Welt  
Zu überschwemmen, und sie ziehen aus  
Vor ihrem Ende zum Verderben. Dann  
(865)

Wird trunken sein die Erde von dem Strom  
Des Menschenbluts, u. das Gebirg erbebt.  
Er<sup>1)</sup> kommt nach Persien, entblösst es und  
Zerfleischt es ganz; er kommt nach Indien,  
Verwüstet es und unterjocht es ganz.  
(870)

Doch Syrien bedrängt er und verheert's  
Und eilt dann nach Cilicien, besiegt  
Zerstörend und vernichtend es mit Wuth;  
Auch Cappadocien wird sein; dort rast  
Er mordend furchtbar durch mit  
(875) Sturmeseil'.

Dann fallen Schrecken über Länder und  
Bewohner allenthalben und es wird  
Die Erde eine Wüst' und Raub und Spott,  
Verheert durch Waffen jeder Art, durch  
Speer'

Und Lanzen und durch Schwerter blank  
(880) poliert,

Durch grause Spiess', gespannte Bogen und  
Geschärfte Pfeile. Ihm<sup>2)</sup> zu widerstehn  
Vermögen Könige und Krieger nicht.  
Von Gott erhalten diese Wilden Macht,  
Die Welt zu unterjochen. Jeder hat  
(885)

Von ihnen stärk're Kraft als selbst  
ein Leu,

Und etwa Tausend ihrer jagen weg  
Zehn Tausende; denn furchtbar

anzuschauen  
Sind sie u. hässlich, grausam, kriegerisch,  
Die Heere Gogs u. Magogs, fürchterlich,  
(890)

Und rasend, übermüthig, schuldbehaftet,  
Gottlose Heiden, unheilvoll und arg.

Der Thier' und Menschen Fleisch  
zerreissend wild

1) Da Manches mit ermüdender Breite wiederholt wird, kürze ich Einiges von der ungebührlich langen Beschreibung ab.

2) Jesaias nennt Gog und Magog nicht, spricht aber so. Cap. XIII. 4-19.

1) Der in der Person dieser Völker gottgesandte Rächer, oder Gott als Richter durch sie. Auch der Zorn Gottes kann als Subject gedacht werden

2) Dem Heere der wilden Völker.

Verzehren sie und baden alle sich  
Im Strom vergoss'nen Menschenblutes.  
(985)

Eindruck dieser drohenden Beschreibung auf  
Alexander. Er erhält den Auftrag, alles nieder-  
zuschreiben. Begeistert thut er dies und be-  
lehrt dadurch die Welt.

„Ich staune, Herr!“ erwidert Philipps  
Sohn

Dem feur'gen Wächter u. der Engel Fürst,  
Der mit ihm redete. Und der gebot  
Im Geist prophet'scher Offenbarungen  
Dem Könige zu schreiben alles dies,  
(900)

Damit die Welt erfahre, was geschh'.  
Nachdem der Engel Alles dies gesagt,  
Liess sich der Geist des Herrn hernieder auf  
Den König wie auf Jeremias einst,  
Und er schrieb nieder und berichtete,  
(905)

Was dieser Engel ihm geoffenbart,  
Was nämlich an der Zeiten Ende einst  
Der Erde sich ereignen werde; und  
Durch seine Weisheit, die so gross u. reich  
An Schönheit war, ward aufgeklärt  
(910) die Welt.

Alexander schildert in prophetischem Geiste  
die Schrecken der letzten Zeiten vor dem  
Weltende.

Nun sprach der König Alexander, Sohn  
Des Königs Philipp: „Leben werden dann  
Die Könige und ihre Reiche mit  
Den Kriegsmächten an dem Tage, da  
Sie<sup>1)</sup> auf die Erde ausziehn, um sie ganz  
(915)

Zur Wüste umzuwandeln und hernach  
Mit Macht zu herrschen über alle, die  
Verruchten, die da Unrecht üben frech;  
Denn sie erbarmen sich der Guten nicht  
Noch auch der Bösen; denn verwüstend  
(920) rings

Ermorden sie und brennen schonungslos.  
Dann reizen Völker und die ganze Welt  
Zum Zorne Gott auf, der Heerschaaren  
Herrn,

Und es erhebt sein Grimm sich, fürchterlich  
Die Erde zu verheer'n; das grosse Rom  
(925)

Wird er von seiner Höh' zur Erde tief  
Erniedrigen und alle Länderein  
Der Römer zürnend ganz vernichten dann.  
Die Meere rauschen, Tiefen beben, und  
Verwüstet werden die Gefilde rings.  
(930)

Aufheult die Erde und die Berge stehn

Lautweinend da, und so die Städte auch  
Die Weinberg' sind verwüstet und es fällt  
Entsetzen auf die Winzer. Untergehn  
Die reizenden Gestalten, alle Kraft  
(935)

Verschwindet bei der ganzen  
Heldenschaar,  
Die Augen werden dunkel und verwirrt  
Wird aller Weisen Geist und jeder Mensch  
Vor Schrecken. Stürzend sinkt die

Schöpfung ein,  
Erschüttert durch den Fall, durch  
(940) Zeichen und  
Erschreckliche Gerücht'. Der Weise sieht  
Es ein, dass Alles auf das Ende sich  
Der Welt bezieht'. Des Schreckens

wegen und  
Ob fürchterlicher Zeichen sind für nichts  
Geachtet dann der Libanon zusammt  
(945)

Dem Hermon auch und allen Bergen rings.  
Selbst Carmels Berge halten diese Macht  
Nicht mehr zurück.

Fortsetzung.

Wie Donner furchtbar dröhnt  
Die Stimm ihm, schrecklich ist der Ruf  
von ihm

Und stürmisch seine Kraft, sein Anblick  
(950) schlimm  
Sein Hochmuth gross, und grausam ist  
er ganz.

Abscheulich ist sein <sup>1)</sup> Ansehn, seine Stärk'  
Ist furchtbar, seine Farb' ist

dunkelschwarz,  
Gespannt sein Bogen, scharfgewetzt  
sein Schwert,

Und durchaus ist er — Tod. Vor ihm  
(955) her zieh'n

Gerüchte, Schrecken, böse Warnungen,  
Und Jammerscenen und ein Raubgewühl,  
Und Hunger, Tod und aller Uebel Schaar.  
Die Sonn' erlischt, des Mondes

Schönheit auch  
Und alle Himmelsleuchten; und die Höh'n  
(960)

Und Tiefen kleiden sich in Leid u. Schmerz.

Vorzeichen des jüngsten Tages.

Ankündet so das Zeichen jenes Tags  
Der Ankunft (zum Gericht), wann sie  
erscheint,

Das grosse Volk, durch seine Thaten schon

<sup>1)</sup> Ob unter dem er und sein das ganze Heer  
oder sein Führer Magoz zu verstehen ist,  
ist nicht klar.

Aus diesen Ausdrücken könnte man schlies-  
sen, dass nur von Einer Persönlichkeit,  
dem Hauptanführer, die Rede ist.

<sup>1)</sup> Nämlich die wilden Völker des Nordens,  
die Horden Gogs und Magogs.

Von Urzeit an bekannt. Es bringt mit sich  
(965)

Nur Weh' und Grimm und Mord, des  
Todes voll.

Bereit sind alle zur Verwüstung und  
Gefangennehmung ohne Ruh' und Rast,  
Vereint durch Stärk' und Zorn in ihrem  
Droh'n.

Vor ihnen beben Berg' und Thäler und  
(970)

Die Flüsse. Doch ein grosses Weh' bedroht  
Zumal die Schwangern und Gebärenden;  
Betrübnis dann und Leid die Jünglinge  
Und Jungfrau'n auch. Es weint die

Kinderschaar,  
Wenn sie gemordet werden hoffnungslos;  
(975)

Und blüh'nde Mädchen klagen hingestürzt  
Von frechen Schändern auf den Boden  
dann.

In Schmerz und Trauer hüllt der  
Himmel sich,

Hüllt sich die Erde; mächt'ger  
Schrecken fällt

Auf Lebende und Todte allzumal  
(980)

In jener Zeit ob des Gemetzels und  
Des Blutvergiessens jenes Magog-Heers,  
Bevor das Ende kommt. Es ist ein Volk,  
Verrufen weit und breit, das Streite nur  
Erwecket überall, ein blindes Volk  
(985)

Voll Mackeln u. abscheulich anzuschau'n;  
Verwirrung nur erregt es überall  
In Flecken und in Städten ringsumher.

Zug des schrecklichen Heers; Klage der Welt.

Nach Palästina brechen sie<sup>1)</sup> dann auf  
Zerstörend, stürzen seine Städt' in Staub,  
(990)

Und morden die Bewohner. Jammernd  
weint

Dort die Bevölk'ung, Stamm an Stamm,  
erwürgt,

Getreten nieder von Verfolgenden.  
Sie werfen Mauern nieder, Thürme und  
Vernichten Märk' u. Städte, dass alsbald  
(995)

Sie Trümmerhaufen werden, und es fällt  
Bestürzung auf die Schöpfung weit und  
breit.

Komm! Jeremias<sup>2)</sup>, und beginne jetzt  
Gesänge bitt'rer Klage' und heul'  
und wein'

Des Schreckentages wegen, der voll  
(1000) Grimm!

Spricht der Prophet:<sup>1)</sup> „Weh dir! denn  
über dich

Send' ich das Schwert und die  
Gefangenschaft,

Die Erde zu verderben und mit ihr  
All' die Bewohner; und die ganze Erd'  
Wird grossen Staunens Gegenstand  
(1005) alsdann;

Zertreten wird sie, wird zum Schimpf  
und Mord.

Es neigt zum Boden sich die Schöpfung  
ganz

Vor diesem Volk u. weinen werden rings  
Die Berge über den Verfall der Welt.

In Trauer lagern sich die Heerden dort  
(1010)

Der Schaf' und Rinder; vor Betrübnis wird  
Der Winzer wegen auch in jener Zeit  
Ein jeder Weinberg weinen. Und es spricht  
Die Erde dann: „Weh' mir! Denn

rings umher  
Umgeben mich wie Schmerzen der Geburt  
(1015)

Bejammernswerte Leiden, Schrecken und  
Furchtbare Elendsscenen jeder Art.

Der Herr ruft diese<sup>2)</sup> her in seinem Grimm  
Am Schluss' der Zeiten, auszuziehen auf  
Die Erde, mordend unter Räuberei'n  
(1020)

Und grosser Plünd'ring. Wie mit  
Besen<sup>3)</sup> fegt

Der Herr die Erd' und macht sie öd' u. leer,  
Stürzt nieder sie in Trümmer und in Schutt'  
Voll Trauer und voll Elend sind die Tag,  
Und Wochen, Monate und Jahre auch.  
(1025)

Eh' sich heran das grosse Volk bewegt  
Der Kinder Magogs. Ach, in jener Zeit  
Geschieht's, dass selig die Lebendigen  
Die Todten preisen wegen all der Angst  
Und Schrecken und der argen Metzlei'n.  
(1030)

Jerusalems Sicherheit; der Bewohner Flucht;  
Untergang Gogs und Magogs.

Doch in Jerusalem, die Stadt des Herrn  
Vermag er<sup>4)</sup> einzudringen nicht;

es schreckt  
Ihn ab davon das Zeichen dann des Herrn,  
Dass er in sie hinein nicht ziehen kann.  
Doch flüchten alle Heil'gen sich vor ihm  
(1035)

Auf das Gebirge Seir. Dem Sinai auch,  
Wo einst erschien der Herr, kann er  
nicht nah'n.

<sup>1)</sup> Die Horden Gogs und Magogs.

<sup>2)</sup> Der Prophet Jeremias wird als Verfasser der Klagelieder zu einem Trauergesang aufgefordert.

<sup>1)</sup> Dir im weiblichen Geschlecht, an Jerusalem gerichtet. Genau wörtlich nicht. Mehrere ähnliche Stellen bei Jeremias.

<sup>2)</sup> Nämlich die Horden Gogs und Magogs.

<sup>3)</sup> Nach Jesaias: XIV, 23.

<sup>4)</sup> Er, Magog, der Hauptfeind.

Es fallen aber bei Jerusalem  
Die Heere Gogs und Magogs insgesamt  
Durch eine grosse Niederlage und  
(1040)  
Hernach erscheinen Tage voll Bedrängnis;  
Es kommt erhebend sich das Uebel dann  
Mit mächtiger Erschütterung in die Welt,  
Die Erde wird berauscht von Blut u. Mord  
Durch kriegerische Reih'n, dass Steine  
(1045) selbst  
Wenn's möglich wär', und Berge weineten  
Vor den Bedrängern, der verruchten Brut  
Vom Haus des grossen Japhets<sup>1)</sup>, wenn  
sie wild  
Die Erd' und alle Menschen ausgeraubt  
Und ganz vernichtet. Fallen werden dann  
(1050)  
Die Heere Gogs und Magogs durch  
das Schwert,  
Durch Pfeil' und Speer' und Lanzen,  
und es beb't  
Die Erd' erschüttert. Mann fällt dann  
durch Mann  
Und Volk durch Volk; sie schlachten  
mordend sich  
Wie Feinde hasserfüllt und haufenweis  
(1055)  
Zusammensinken die Getödteten.  
Da staunen dann bestürzt die Höh'n,  
verwirrt  
Sind Erd' u. Himmel durch Bedrängnisse.

#### Die letzten Zeiten; der Antichrist.

Hernach wird öd die Erde, menschenleer,  
Verwüset werden Dörfer, alle Städt'  
(1060)  
Und Flecken; wenig bleiben nur zurück  
Als Ueberreste; der Bewohner Zahl  
Fällt gegenseitig kämpfend durch das  
Schwert.  
Hierauf erscheinet auf der ganzen Welt  
Der Antichrist. Er zieht durch's  
(1065) gleiche Thor<sup>2)</sup>  
Aus als Empörer; den Betrüger wird  
Jedoch, wie er's verhieß, vernichten bald  
Der Heiland, Christus. Vor dem Antichrist  
Zieh'n Dämonen und Teufel aus, sowie  
Viel and're böse Geister, sammeln dann  
(1070)  
Zu ihrem Meister, dem Verfluchten, rings  
Von allen Seiten Volk. Er aber täuscht  
Durch Zauberei verführend alle Welt.  
Dann schreit die Erde flehend auf: „O Herr,  
Erbarme dich in deiner Huld! Denn sieh:  
(1075)

<sup>1)</sup> Japhet wird hier genannt. weil nach I. 1,5 Magog sein Sohn war.

<sup>2)</sup> Durch das Thor nämlich, durch welches die Heerschaaren Gogs und Magogs ausgezogen sind.

Krank bin ich ja, verfolgt von jeder Plag'.“  
So vor dem End' der Welt wird Alles, wie  
Ich vorgesagt, auch in Erfüllung geh'n.“  
Ja, alles dies kommt mit grossem Grimm;  
Dann aber kleiden Erd' und Himmel sich  
(1080)  
In Leid; es hören dort die Zeiten auf,  
Die Monate und Tage, wechselnd sich;  
Sie geh'n nicht mehr zu jenem Ort zurück,  
Woher sie kamen. Wenn hierauf zerstört  
Sind all' die herrlichen Gebilde und  
(1085)  
Die schönen Werke, die auf Erden sind,  
Dann ist die Erde wüst und jammert laut  
Und weint wehklagend: „Ach, was soll  
ich thun?  
Spricht dann die Erde, mögen fleh'n  
für mich  
Der Höhe Mächte zum erhabenen,  
(1090)  
Zu deinem Namen, o du hehre Macht,  
Die alle Höh'n u. Tiefen herrschend trägt!“

#### Nähe des Weltendes.

Und aus den Schreckenzeichen,  
die hierauf  
Erscheinen, wird es klar, dass angelangt  
Und nicht mehr fern das Ende ist  
(1095) der Welt.  
Jerusalem sieht noch bei sich vergehn  
Und fallen Gogs und Magogs Heeresreih'n  
In ihren Kriegen. Tief beschämt wird dort  
Der Lügner dann in seinen Ränken, und  
Sein ganzer Anhang unterliegt der Straf'  
(1100)  
Und dem Gericht der Gottesläugneri.  
Der Herr schaut auf die Erde dann  
ergrimmt  
Und sie erbebt, vergeht und fällt; doch Er  
Vergehet nicht. Von Norden aus erscheint  
Das Unheil für die ganze Schöpfung, und  
(1105)  
Darum ruft Jeremias<sup>1)</sup> klagend aus  
Von jenem Tage: „Sie vergeh'n und du  
Herr, unser Herr, bleibst immerfort; und  
Zieh'n sie vernichtet, doch in deiner Macht  
Bestehst du, Herr, in aller Ewigkeit.“  
(1110)

#### Fortsetzung über Alexanders Geschick.

Nachdem dies Alexander dargestellt  
Durch seine Schrift, fing er zu denken an  
Und ward in seinem Geiste tief betrübt.  
So gern hätt' er gewünscht, zu baden sich  
In dem Gewässer voll der Lebenskraft,  
(1115)  
Und doch war's ihm verwehrt, es zu  
vollzieh'n

<sup>1)</sup> Jerem.: Klagelieder: V. 19. Vergleiche zur ersten Hälfte dieser Stelle, 1 salm 101,27.

Und ew'ge Lebenskraft zu finden hier.  
 Dann öffnete er traurig seinen Mund  
 Voll Seelenschmerz u. rief wehklagend aus:  
 „Ich wünschte in dem Lebensquelle mich  
 (1120)  
 Zu baden, doch dem Herrn gefiel es nicht,  
 Die Bitte zu gewähren mir und so  
 Den Willen zu erfüllen mir nach Wunsch.  
 Im Kriege hat der Herr mir Sieg verlieh'n,  
 Wohin ich immer zog; um was ich bat,  
 (1125)  
 Gab einem Andern er, mir aber nicht.  
 Er gab es meinem — Koch, zu leben stets  
 In alle Ewigkeit! Der herrschet nun  
 Bis an das Ende über alle Welt.  
 Der hat in Händen alle Königsmacht,  
 (1130)  
 Die auf der Erde ist, und ihm ergibt  
 Sich jegliche Gewalt im Erdenrund.“ —  
 Und nun erhob sich Alexanders Grimm,  
 Dem Koch, der übervortheil' ihn,

das Haupt

Und Leben zu entreissen; er gebot  
 (1135)  
 Sofort den Henkern zu enthaupten ihn,  
 Doch sie vermochten dieses nicht zu thun.  
 Darauf befahl er, ihn zu stellen hoch  
 Auf einen Platz, und kommen sollten dann  
 Gewählte Bogenschützen, um auf ihn  
 (1140)  
 Zu schiessen scharfe Pfeile und ihm so  
 Das Leben zu entreissen. Als sie nun  
 Mit Pfeilen ihm den ganzen Leib  
 durchbohrte,  
 So floss nur Milch aus seinen Gliedern ihm,  
 Und zog man einen Pfeil ihm aus,  
 (1145) so schloss  
 Sogleich die Stelle sich. Da nun ersah  
 Der König, dass er durchaus nicht ein Glied  
 Vom andern trennen könne, sammelt' er  
 Und rief herbei die Weisen allesammt,  
 Die dorten sich befanden, und begann  
 (1150)

Zu fragen so die Weisen seines Reichs:  
 „Sagt: welchen Rath ertheilt ihr mir  
 wohl nun  
 Bezüglich dieses Mann's, dass er vor mir,  
 So lang' ich lebe, scheide aus der Welt?  
 Geschliff'ne Schwerter, scharfe Speere und  
 (1155)  
 Gespitzte Pfeile, alles Waffenwerk  
 Der königlichen Macht verletzt ihn nicht.  
 Ich bin sehr traurig, dass ich nichts  
 vermag

In dieser Angelegenheit, den Mann  
 Zu morden, zu vernichten, dass vor mir  
 (1160)  
 Er scheiden muss aus diesem Erdenrund.“  
 Darauf erwiederten die Edlen und  
 Die Weisen aus dem Königreiche so  
 Dem Alexander, Philipps Sohne, schnell:

„Lang leb' o Herr und König,  
 (1165) herrschend noch  
 In deinem Reiche bis an's End' der Welt!  
 Sei unbekümmert wegen dieses Kochs;  
 Wir geben dir dagegen guten Rath,  
 Dass dieser Mann verschwindet aus der  
 Welt.

Gebeut, Herr König, dass dreihundert  
 (1170) Pfund  
 Von Erz herbeigeschafft und in die Hand  
 Erfahr'ner Künstler werden hingelegt!  
 Die sollen machen d'raus ein gross' Gebild<sup>1)</sup>  
 Vierseitig; in dasselbe sollen dann  
 Zwei Haken eingeschlagen werden fest;  
 (1175)  
 Daran soll legen eine Kette man.  
 Befiehl, o König, dann, dass in ein Schiff  
 Gebracht er werde mit Begleitern, die  
 Der Künste kundig, und so auf dem Meer  
 Hinfahre, bis er zu dem Abgrund kommt.  
 (1180)

Nachdem dem Auge alle Berg' entflohn,  
 Wenn auf dem Meer sie dann dem  
 Abgrund nah'n,

Dem grossen, sollen schnell sie binden ihm  
 Die Füsse mit der Kett', den Haken auch,  
 D'rauf sollen sie ihn in das grosse Meer  
 (1185)

Hinschleudern, in den Abgrund, dass  
 die Tief'  
 Des Meers auf ewig ihn behalt' in sich.“  
 Und Alexander, König gross und hehr,  
 Hiess kommen dann Erzgiesser, denen ward  
 Befohlen aus dem Erz' zu bilden ein  
 (1190)

Vierseitig gross' Gefäss, und ihm hinein  
 Zu schlagen nach Befehl zwei Haken dann,  
 Zwei starke, und mit ihnen eine Kett'  
 Zu binden, eine feste ebenfalls.  
 Die Künstler trugen das Erz davon  
 (1195)

Und gingen weg vom König; schufen d'rauf  
 Das ganze Werk und brachten es ihm dar.  
 Und als der König das kunstvolle Werk,  
 Das sie vollbracht, beschaut, befahl er  
 schnell

Den Mann zu greifen und ihn in das Schiff  
 (1200)

Zu bringen. Und mit ihm, gebot zugleich  
 Der König, sollten die Werkmeister auch  
 Das Schiff besteigen, dass es in dem Meer'  
 Hinsegle sieben Tage lang. Zudem  
 Befahl er auch des Schiffes Führern noch:  
 (1205)

Fahrt auf dem Meere, bis ihr ganz verliert  
 Der Berge Anblick, und wenn ihr bemerkt,

<sup>1)</sup> Das syr. Wort mohno bedeutet auch Gefäss, Gewand. Es ist unklar, was hier darunter zu verstehen ist, da das Wort verschiedene Bedeutungen hat.

Das bis zum Abgrund' hin ihr auf  
dem Meer'  
Gekommen seid, so fesselt ihm die Händ'  
Mit jenen Haken und der Kette dann,  
(1210)  
Und wie ihr so mit Kunst die Hände ihm  
Gebunden und die Füsse, lasset ihn  
Hinfahren zu dem grossen Schlund  
im Meer',  
Dass nie er wiederkehr' hieher, nie mehr  
Vor Augen komme einem Menschen  
(1215) noch!"

Schluss-Lobpreisung Gottes.

Gepriesen sei nun unser Herr, der ihm  
Gewalt und Macht verlieh'n u. Heldenwerk,  
Dem grossen Alexander, Philipps Sohn.

Gepriesen sei der Herr, der Sieg ihm gab  
Und ihn durch alle seine Thaten hoch  
(1220)  
Verherrlichte. Gepriesen sei, der ihm  
Geoffenbaret das Verborgene  
Und ihm das Künftige gezeigt, und auch  
Das Unglück!) von den Ländern  
abgewandt.  
Von Allen in der Oberwelt und in  
(1225)  
Der Unterwelt sei dir Verherrlichung  
Und über uns Erbarmen alle Zeit!  
Amen! Amen!

1) Das von den Horden Gozs und Magozs  
drohte.

## Aus dem Sonettenkranze: „St. Benedict und sein Orden“

von P. Franz Sales Tomanik, O. S. B. aus Stift Martinsberg in Ungarn.

(Fortsetzung — vergl. Heft II. d. J. S. 309—310.)

### (10.) Erster Ordenspapst.

Mission nach England.

Auf Meeresfluthen baut der Vogel sich ein Nest,  
Das sich dann mit der Welle Schaukeln senkt und hebt;  
Der Orden hat auf einer Völkerfluth geschwebt  
Und steht an ihrem Schluss in Rom, dem ew'gen, fest,

Wo Papst Pelagius ihm Klöster bauen lässt.  
Casino ist's, das in dem einen weiterlebt;  
Ein and'res sich am Monte Cölio erhebt,  
Aus diesem ziehn die Glaubensboten fort gen West.

Sie sendet Gregor aus, der erste Papst vom Orden:  
Sanct Augustin, das Kreuzesbanner in der Hand,  
Und vierzig Brüder ziehen zu der „Engel“ Land,

Und ihr Erfolg ist des Jahrhunderts Krone worden.  
Der Sohn, zuerst betrauet mit der Kirche Leitung,  
Gibt Benedicti Orden seine Weltbedeutung.

